

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 4

Artikel: De Chümi
Autor: Weidmann, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066931>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

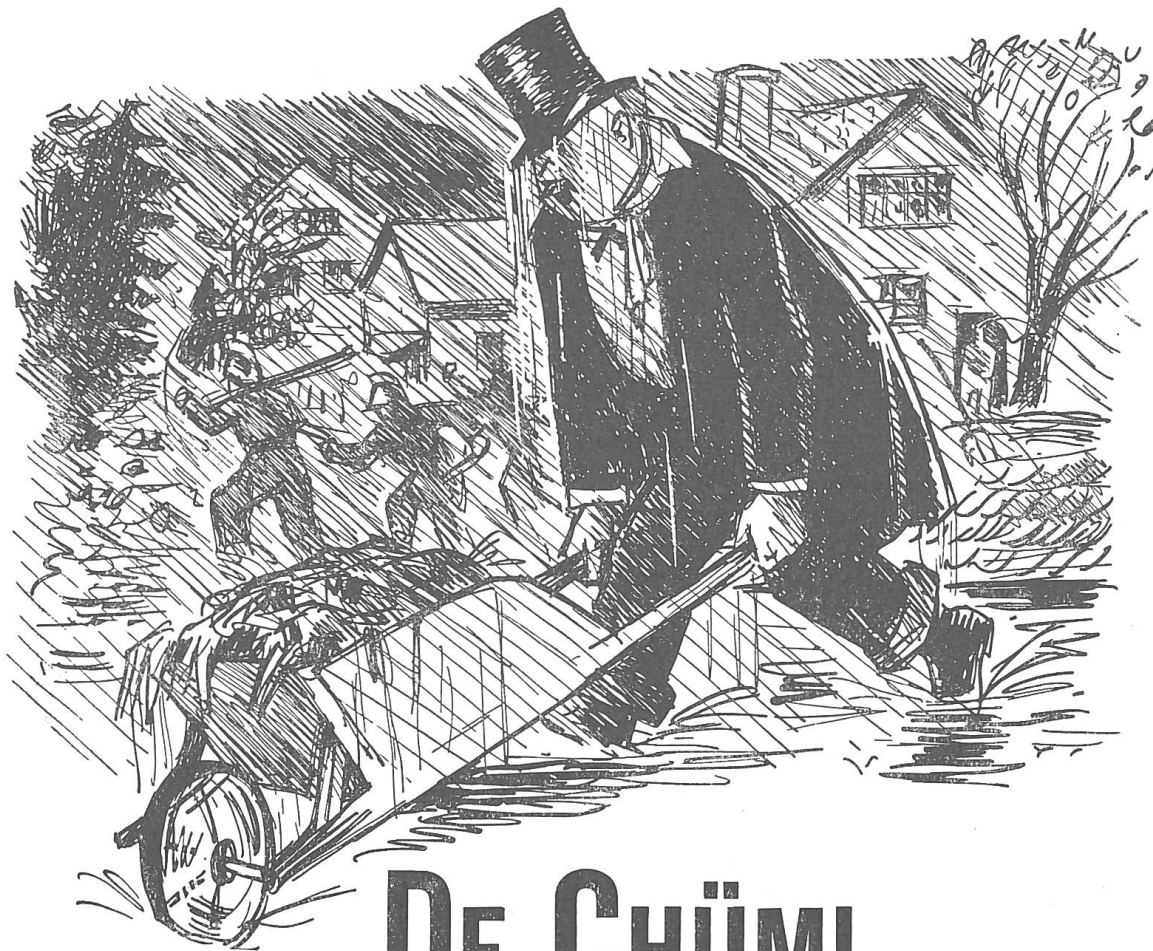
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DE CHÜMI

Erzählung von Jakob Weidmann • Illustration von Marcel Vidoudez

Näabet öiserem Huus won i uufgwachse bi, isch jaary, jaaruus e Byg Chlaafterschyter gstande, wo mit Brätteren und schwääre Stäine teckt gsy ischt, das si de Wind nüd furt blaasi. Gägem Früelig anen ischt si dän amigs chlyner worde. Dän sind vier Fuerwärch vom Alpel obenabe dehäär z'rattere choo; si sind hööch glaade gsy mit buechige Schyteren und Chrysburdene. Wo die doo wider uufpige gsy sind, häd mer lang nüme zum Naachber, em Holzhändler Chümi, dure gsee, defür hämer en aber öppedie ghört. Und wüssed er au wurum?

S isch äisig wägem Glyche gsy. Näabet sym Hüüsli dure, wo sy Frau Sydis gwobe häd — i ghööre säb « Terlig-get-er-lag-ge » von irem Wäbstuel

grad hüt na — häd d'Chindlibrunnestraass na ekäi Bsetzi ghaa. Aber de Chümi häd schüüli druufglueget, das vom Straassegrabe bi syner Schyterbyg zue, nüd öppe Räägewasser i sys Holz ie lauffi. Natürli isch es au öppedie vorchoo, das de Fuerme daa oder deet en Bränz trunke häd und er nahäär mit syne Rosse halt nümen eso äxakt de Rank gfunde häd, so das er is glatt trampet Sand vom Chümi sym Straassegraaben ie gfaaren ischt. Es häd dän es Chaaregläis ggää, wo 's Räägewasser bimene Wulchebruch ganz guet hetti chönnen uf di lätz Syten abglätet wërde, was de Chümi dän alwääg nüd gfröit hetti. Drum häd dë alt Maa mit sym gäälgraue Strubelbart, im Schöpfli hine, e fyns Ghöör ghaa für 's Gyren

und 's Schättere vomene Fuerwärc. Und het er mit sym Bieli grad uf di zëch-schte Rönen abeghaue, so het ers brezys glych ghört, ja sogaar gschmöckt, wän es Graaswägeli oder en Mööbelwaage de-häär z'gwaggle choo wäär. Alimaal ischt er dän zu sym Schopf use z'schüüsse choo, häd syn Hals ase gstretcht, das d'Aadere wie Hälslig gspane gsy sind, und syni grauen Auge händ zäntume hii gspärberet, ob em ämelä nüd öppe wider Äine is Gheeg choo seig. Isch aber es Redli über d'Gränze vo der Chindlibrunne-straass is Chümis Land ie gfaare, so ischt er usegschosse wien e Hornuus und häd aafëe himelhagle, das si de lieb Gott dän gwüss zwee Watteböisel i d'Ooren ie gschoppet häd. De Chümi häd dän nüd nu 's Blau, de Tunder und d'Sakramänt vom Himmel obenabe gfluechet, näi, er häd au de Tüüfel und 's Fägfüür us der Höll anezauberet, mit syner lieplige Stimm. Schnööggen und Verwöischigen aler Gattig häd er zum Muul uusglaa, das es grad polderet und tätscht häd; suscht aber häd mer em ja schier iedes Wörtli müesen abchaufe. «Wän der nu bi läbändigem Lyb d'Zeë wurdid abfuule!» soo häds öppedie tönt.

Suscht ischt ja de Chümi gwüss ekäin ugrade Maa gsy. Ali Jaar ischt er emaal i syni alt Häimet ggange, deethy, won iez de Sihlsee lyt. Ischt er vo syner Räis wider umechoo und bin em vilecht grad zuefelig i d' Händ ie gloffe, so häd er mer amigs zuegrüeft:

«Hee, Jakobli, chumm, sēdaa, i hä der daa öppis vom Verenemert häipraacht und häd mer dän epaar Äisidler Schaafböck i d'Hand ie truckt.

De Chümi häd suscht vil möge verlyde, nu in äim Stuck häd er ekäi Gspass verstande — wäge sym Land.

S Uhäil ischt aber nüd von Oschte choo, vo won ers aliwyl erwartet ghaa häd, näi vo diser Syte, vo Weschte. Deet-äne häd sys Land a daas vom Herr Gmäindspräsident Bodmer sym ggränzt.

Emaal amene schööne Früeligsmorge häd änet em Haag en Fäderewaage ghalte, wo mit junge, mannshööche Tane

glaade gsy isch. Zwee Gärtnergele händs doo abglaade und händs der Gränze vo 's Chümis Land naen ygsetzt, iedi anderhalbe Schritt vo der anderen ewäag. Wo 's Chümis Frau pettet häd, ischt ere daas natürlü nüd eggange und si häd drum grüeft:

«Josef! Chumm cho luege!» Wän em sy Frau de Name gsäit häd, so häds Ęrnscht ggulte, ordinääri häd si em suscht nu de Gschlächtsname gsäit: «Chümi.» Er häd doo sys Bieli in Schysterstock ie ghaue, das es si nūme verrodt häd, und dän isch er usegschlarpet. Won er aber ekäi nöis Chaaregläis im Sytegraabe gsee häd, häd er züen eren ue grüeft:

«Was isch dän?»

Aber äismaals häd er die zwee Gärtner änet em Gartehaag erlickt. Zerscht häd er na d' Pfyffe ghebet, das si em nüd zum Muul uus fali, dän ischt er i syne Holzböde zöömeli dur de Garte gloffe, ischt zwüschet zwoo Trüüblistuude gstande, häd si schwarzhöörigen Ärm uf de Haag ue gläit und gfröoget:

«Soo, häd de Bodmer daas bifole? Mached das er furt chömed, Ir Herrgottstundere! Eso nēech zue törff mer ekäi Tann an en frönde Haag ane setze.»

S gaat is tänk nüüt aa! » häd doo äine vo dene beede Gsele für si hēre prumlet — «'s isch em Bodmer sys Land, dēe wirt mäini wol wüsse, was er törff und was nüüd, de Herr Präsident. Miir mached nu, was is bifolen isch» und häd em de Rugge gcheert.

Uf daas abe häd de Chümi nüüt mee gsäit, ischt i d'Chamer ue, go si Sunntig aallege, und won er syn papyrige Hämperchraage ygchnöpft ghaa häd, ischt er mit schwēere Schritte zum Bodmer dure ggange.

De Herr Preesi ischt grad i sym Büroo gsy und häd Brief underschribe, wo vom Lehrbueb zwäggläit worde sind. Won er doo de Chümi gsee häd, häd er syn goldige Zwicker hurtig uf d'Syte gläit und em d'Zyt abgnaa:

«Guet Taag, Chümi, nämēd Platz!» und häd wyter de Räscht vo dene Briefen

underschreibe, wils äbe na hettid selen uf d'Poscht. Es Wyli lang häd mer nu ghört d'Fädere chritzlen und e ticki Flüg am Fäischter umesumsle. Aber de Chümi häd nüd wele cho luege, wie de Herr Presidant syni Brief unterschrybi, drum ischt er dan grad mit sym Bigäären usegruckt:

« Herr Bodmer! Törff i fröoge, wurum das Si mym Haag nae lönd Tane setze? Si händ tänk scho gnueg e dërig grooss Böim gäg der Landstraass abe, won em Maaler Mäier und em Herr Spiess 's Liecht und d' Sunen ewäg näméd. »

« Wurum? Daas gaat öi nüüt aa, guete Maa! » häd em druuf dë Herr am Pult churz und bündig zum Bschäid ggëe, « i hä 's Rächt derzue, 's ischt mys Land. »

Im Chümi häds iez aagfëe choche, wils em zwider gsy isch, wän em öpper gsäit häd « guete Maa », aber er häd si dewääge nüüt la aamerke, und druuf umeggëe:

« Daas ischt e lätzi Mäinig, Herr Presidant. S Rächt ischt uf myner Syte. lich bruuche mer nüd e dërig Böim la vor d'Naase z'setze, wo mer ales verschatted, sobalds emaal wachsed. Daa chönd er gwüss ieden Avikaat fröoge! »

« Ir händ rächt und glych nüd rächt, Chümi », häd em iez de Herr Presidant erchlärt und häd syn Fäderehalter hinder 's Oor gsteckt. « I hän äbe na en alts Wäagrächt uf öierem Land; wän i wet, müesstid Ir ali Trüüblistuuden uustue und wider es Wäagli mache, wies früener gsy ischt, won amigs na d'Puure vom Tannehof obenabe d'Milch i der Tausen i d'Sännhütte trät händ. Drum törff i au die Tannli grad an Haag hëre setze. Soo, und iez, adie Chümi, i hä nüme lenger derzyt. »

Dë alt Maa ischt uufgstande und häi gloffe. Näi, daas häd em nüd welen in Chopf ie, das sys Gärtli nu na hetti selen im Schatte vo dem ryche Herr sym Park staa. Er häd in Gidanke scho die dryssg huushööche Tane gsee, wies mit ire tunkle, schwëeren Eschte syn Böle, d'Boone, d'Chäafen und de Chabis über-

schatted. Sys Gmües, won er ali Jaar gnau na de Puureregle vom « Alperooskaländer » us em 1830 aapflanzt häd, ischt syn Stolz gsy. Er häd iez zrugg tänkt, a di säb Zyt, won er as bluetarms Chnächtli us em Eutel obenabe is grooss Fabrikdorf choo ischt, wien eer und sy Frau zäme ghuuset und si abgraggeret händ, bis es zerscht zumene Fläckli Bode, dan für es Hüüsli glanget häd. Er häd drübernae tänkt, mit weler Müe das er doo Jaar für Jaar sys Gärtli gmischtet, ggület, umegstoche, ghäckelet und gjätet ghaa häd, bis es ase schööne, fäisse Binätsch ggëe häd und d'Häag griglet, graglet vole Trüübli ghanget sind. Und iez? Hetti daas ales selen umesuscht gsy sy?

Am andere Morge sind alizäme Grötze vo de frisch gsetzte Tanen am Bode glääge.

Druuf häd de Herr Presidant de Chümi verchlagt. Si sind doo mitenand vor de Fridesrichter und vor Bizirggsricht choo. S häd en bööse Prozäss ggëe. Trotz em schwëere Verdacht, häd mer aber em Chümi nüd chöne naewyse, das eer gfrävlet ghaa häig. Aber de Herr Bodmer ischt glych zu sym Rächt choo. De Chümi häd d'Gartemuur gägem Berg ue und d'Trüüblistuude müesen ewäg tue, das 's Wäagrächt, wo niemertem, am alerwenigschte em Herr Presidant mee öppis gnützt häd, wider gültig gsy ischt.

Daas sind böösi Taage gsy für de Chümi, won em zwee Arbäiter sys Müürli sind cho schlysse, und em d' Trüüblistuude zwee Schritt zrugg versetzt händ. Er ischt ganz gäl worden im Gsicht vor luter Vertruss und Ärger. Mer häd en doo nüme gsee rauke und nüme ghört re-senieren und flueche, wän scho es Waage-raad über de Sytegraaben uus, i sys Hostedli ie gfaaren isch. Er häd iez nüme möge Holz schyten über daas abe, nüd emaal sys Füederli Misch undere graabe wo er na gchauft häd wäred em Prozäss-ziere. Dihäimen isch es em nüme wol gsy, drum häd em sy Frau aagraate, er sel echli häi, in Eutel ue gaa und uf Äsidle go bychte. So ischt er dan ämel epaar Taag furtggange.

Am Samschtigzaabig, won er doo wider umechoo isch, häd si de Himel grau und gääl überzoge, wie wäns wet es Hagelwätter gëe. D'Spyre sind wie lätz ume-gchosse, und der Underwind häd aafëe blaase, das si di alte Tanen is Bodmers Park äne tüüff abepoge händ. Daa und deet sind d'Bäle zuegschletzt worde, und näime häd e Schybe gchesslet. De Staub uf de Straassen ischt hööch uufgwirblet worde, i mächtige Schwade häd er si zwüschet de Hüüserräie dure truckt und di fyne Sandchörnli zun Fäischteren und Türen y, i d'Wonigen ie träit. Chuum sind di erschte Tröpfe gfale, häds aafëe tätsche, was vom Himel abe häd möge, grad wie mit Gelte. I churzer Zyt sind d'Straasse zu Bäche verwandelt worde, d'Tole händ die dräckigbruu Brüe nüme gschluckt, es häd groossi Gümpe ggëe dewäage.

Zerscht sind d'Lüt ganz verstuunt am Fäischter gstanden und händ zueglueget, wie das abemacht. Wos aber gaar nüd häd wele naelaa, sinds na em Nacht-assen undere ggange.

Di ganz Nacht häds doo edëewäag abepläderet, au am Morge na, wos i d'Chile glütet häd. Wäret der Bredig häds sogaar na feschter aafëe strëetze, so das mer chuum hundert Schritt wyt gsee häd. S ischt iez ales überschwämmt worde, a täil Orten ischt 's Wasser scho i d'Chäler ytrunge. Au de Rütitobelbach isch überuse choo, isch über d'Bahnhofstraass ie gloffe und häd ales uufgrisse. Vom Berg obenabe isch e Schwetti vom Tillilobach hëer cho, häd bi 's Chümis Gartemuur zue e Lucken use gfrässe und isch bim Huus vo 's Presidänt Bodmers zum Chäler-fäischter y, in Laagerruum abe gloffe, wo Zucker- und Kafiseck gstande sind. (Er häd nämli nääbet sym Gmäindsamt na en Angroo-Handel tribe, de Herr Presidänt.)

Eb aber d'Chilen uus gsy ischt, häds vom Turm obenabe scho glütet, ganz ti-

fig, bimbimbim, und druffabe häd di grooss Glogg aagschlaage, schwëer und langsam, bumbumbum, es sind d'Sturm-glogge gsy. Wo doo de Chaale still gstanden isch, häd de Herr Pfaarer na wäidli pätet: « Herr hilf! » und dän isch d'Chilen uus gsy. D'Chilelüt sind doo bin Sprützehüslene scho de Fүүrweermane vergchoo. De Herr Presidänt Bodmer, won an ere Tauffi het sele Götti sy, ischt doo au hurtig häi zue gloffe, und häd doo müese gsee, was de Bergbach i sym Land und Chäler inen aagstellt häd. Vo dene Gsele, won am Müürli gwëret ghaa händ, isch na e Bäne vor em Huus gstande. Die häd iez de Herr Presidänt im Frack und Zilinder dur der offe Haag is Naachbers Land dure gstoosse, und häd uufgret in Huusgang ie grüeft:

« Chümi! Chümi! lönd mi au um tuusig Gottswile von öierem Chuemischt nëe, 's Wasser lauft mer ja zum Chäler y! »

De Chümi ischt sächti em Stäagegländer naen abegschlarpet und häd em zuegrüeft: « Näméd nuu! »

Hurtig häd de Herr Presidänt i sym hofärtige Gruscht, die Bäne mit Misch glaade und sie vor em Chälerfäischter zue uusgleert. Bis er de ganz Mischstock vor sym Chäler uufpige gha häd, häd er na etlimaal müese bänene, nahëer aber ischt ekäis Tröpfli mee ie choo.

D' Fүүrweer häd doo die trüeb Soose zum Chäler uus pumpet. Das Uwätter häd i der Gmäind schüülige Verwüeschtigen aagrücht. Aber am Mëendigemorge sind zwee Muurer cho 's Chümis Müürli wider uufmuure, d' Trüüblistuude wider as alt Ort hiisetze, und die dryssg Tane änet em Haag chon uustue.

Vo deet ewäag händ de Chümi und de Herr Presidänt denand wider grüezi gsäit. Ja, mer häds sogaar öppedie gsee blaudere mitenand, wäns am Fyraabig zuefelig denand im Garten aatroffe händ.